Hochbau
Stadt Bern

Baujahr 2019
Jahresrückblick | Tätigkeitsfelder | Projekte |
Planerwahlverfahren | Wir über uns

2019

Impressum Baujahr 2019
Herausgeberin/Bezugsquelle:
Hochbau Stadt Bern, Bundesgasse 33, 3011 Bern

Gesamtproduktion:
Bloom Identity GmbH, Bern

Fotografien:
Rolf Siegenthaler, Bern, Titelbild, S. 6, 10–11, 19
Kassem Belkalem, Bern, S. 2
Armon Semadeni Architekten/Visualisierung:
nightnurse images, Zürich, S. 4 oben links
Caspar Martig, Bern, S. 4 Mitte rechts, 20, 26
Q-Turn, Bern, S. 4 unten links, 12–13
Thomas Kaspar, Bern, S. 28–29
Bischof Föhn Architekten/Visualisierung:
KLR Architekten, Fribourg, S. 5 Mitte rechts, 17
exträ Landschaftsarchitekten/Visualisierung:
Knapkiewicz & Fickert Architekten, Zürich, S. 5 unten rechts, 16
Berrel Berrel Kräutler/Visualisierung:
Berrel Berrel Kräutler Architekten, Zürich, S. 8–9
Jürgen Beck, Zürich, S. 14, 22–25, 32
Christine Blaser, Bern, S. 18
Dominique Uldry, Bern, S. 21 oben rechts
Benjamin Minder, Bern, S. 21 unten links
Jennifer Luginbühl, Bern, S.34 oben
Adelmo Pizzoferrato, Bern, S. 34 Mitte
Heike Lorenz, Bern, S. 34 unten

Auflage: 500 Exemplare

Kontakt
Hochbau Stadt Bern (HSB)
Bundesgasse 33, 3011 Bern
T +41 (0)31 321 66 11
www.bern.ch/hochbau

FSC www.fsc.org RECYCLED Aus Recyclingmaterial FSC® C004050

ASTRA DIE PUREN FARBEN. SCHADSTOFFFREI. GERUCHSFREI.

Inhaltsverzeichnis

3 **Vorwort**

4 **Jahresrückblick**

7 **Tätigkeitsfelder**
8 Projektentwicklung
10 Bauprojektmanagement
12 Stab

15 **Abgeschlossene Projekte 2019**
16 Vorstudien und Wettbewerbsprojekte
18 Bauprojekte
23 Im Blickpunkt: Volksschule Marzili

27 **Fokus Planerwahlverfahren**
29 Ablauf eines Planerwahlverfahrens
30 Interview mit Ursula Müller

33 **Wir über uns**

36 **Kennzahlen**

40 **Projektkarte**

42 **Impressum**

Es wird eine unserer grössten Herausforderungen, die wir 2020 mit der Durchführung des Studienauftrags für die Sanierung des Freibads Marzili in Angriff nehmen werden.

Die historische Badeanstalt Marzili ist nicht nur ein identitätsstiftender Ort städtischer Lebensqualität. Das bewitterte Holz der Garderobenschränke zeugt von vielen Geschichten und Erinnerungen, die nicht einfach mit einem Pinselstrich verwischt werden dürfen. Für einen Stadtbaumeister von Bern bedeutet das Projekt Privileg und Verantwortung zugleich. Nur wenige meiner Vorgänger hatten die Gelegenheit, diese einmal wahrzunehmen.

Als wir dieses Jahr den partizipativen Prozess starteten, wurde uns bald bewusst, dass wir den Kreis der zu befragenden Personen keineswegs nur auf die Bevölkerung im Marzili- und Sandrainquartier beschränken dürfen. Die Gäste des Marzilis wohnen auf dem ganzen Stadtgebiet und viele weit darüber hinaus. So dachten wir, gebe es keine bessere Gelegenheit, um unsere Büros zu verlassen und vor Ort in einer Umfrage den Puls der Nutzenden zu fühlen. Es war für mich eine der bleibenden Erfahrungen des vergangenen Jahres, an einem heissen August-Nachmittag mitten im Marzili mit den Badegästen zu diskutieren und ihre Anliegen entgegen zu nehmen. Auch ich geniesse öfters diesen wunderbaren Ort mit der kühlenden Aare und glaubte eigentlich, das Wichtigste zu wissen. Doch was es genau heisst, wenn wir beim Marzili vom erweiterten Wohnzimmer sprechen, und das tiefe Verständnis darüber, dass das Marzili allen Bernerinnen und Bernern gleichermassen gehört, dies und jenes ergab sich erst richtig aus den einzelnen Gesprächen.

Die Eröffnung des neuen Buebers in diesem Sommer hat bereits gewisse Veränderungen ins Marzili gebracht. Wir werden uns aber hüten, mit dem kommenden Projekt den heutigen Charme des Marzilis aufs Spiel zu setzen.

Thomas Pfluger
Stadtbaumeister

Jahresrückblick

Visualisierung 50-Meter-Schwimmhalle

Deutliches Ja zur 50m-Schwimmhalle

Im November 2019 haben die Stadtberner Stimmberechtigten den Kredit für den Bau einer 50-Meter-Schwimmhalle mit 85,3 Prozent gutgeheissen. Nun soll im Jahr 2020 mit den Bauarbeiten begonnen werden, die Fertigstellung ist 2023 geplant. Die neue Schwimmhalle wird Teil des Sportclusters Neufeld. Herzstück der neuen Anlage ist ein 50-Meter-Becken, das sich mittels eines mobilen Beckenrandes unterteilen lässt. Hinzu kommen ein Lehrschwimm- und ein Mehrzweckbecken mit Sprunganlage.

Von der Aare direkt ins «Bueberseeli»

Seit dem Sommer 2019 kann von der Aare direkt ins Freibad Marzili geschwommen werden. Ein neu gebauter Kanal führt direkt ins sogenannte Bueberseeli, einem kleinen See im Freibad. Der Schwimmkanal ist 1,8 Meter tief und 45 Meter lang. Gleichzeitig wurde das Bueberseeli umfassend saniert. Wegen der fortschreitenden Verlandung mussten dicke Schlammschichten abgetragen werden. Die alte Steganlage mit Abschlusswand und offener Garderobe wurde vollständig ersetzt.
Seite 20

Bueberseeli

1135

Bürgerinnen und Bürger haben an der Partizipations-Umfrage «Zukunft Marzili» teilgenommen.

Umfrage-Stand im Freibad Marzili

Befragung zur Zukunft des Freibads Marzili

Wie soll das Freibad Marzili nach der anstehenden Sanierung aussehen? Hochbau Stadt Bern und das Sportamt Bern befragten im Sommer 2019 die Bernerinnen und Berner. Fazit: Der unverwechselbare Charme der Anlage soll erhalten bleiben, ebenso der freie Eintritt. Eindeutig war der Wunsch nach dem Erhalt des «Paradisli». Ebenso besteht das Anliegen, neu einen adäquaten Bereich für Männer einzurichten. Gewünscht werden auch mehr Schattenplätze. Die Duschen am Aareufer sollen erhalten bleiben. **Seite 12**

Wettbewerb für Helvetiaplatz entschieden

Der Helvetiaplatz ist heute stark vom Verkehr geprägt. In Zukunft soll er Begegnungsort und würdiges Tor zum Kirchenfeldquartier und seinen Museen sein. Im Jahr 2019 hat HSB im Auftrag des Tiefbauamts einen Projektwettbewerb durchgeführt. Nach drei öffentlich jurierten Beurteilungstagen, wurde aus insgesamt zwanzig Eingaben das Siegerprojekt «coquilles saint-jacques» des Teams «extrā Landschaftsarchitekten AG, Bern» ausgewählt. Die Umgestaltung des Platzes ist ab 2024 geplant. **Seite 16**

Visualisierung Helvetiaplatz

Neubau Volksschule Marzili

Neue Schulhäuser in der ganzen Stadt

Auf den Schuljahresbeginn im Sommer 2019 konnten neue Schulhäuser eingeweiht werden: Im Marziliquartier wurde ein Schulgebäude für elf Klassen und eine Tagesschule eröffnet. Die Volksschule Pestalozzi hat neu ein eigenes Schulgebäude für Basisstufenklassen. Im Burgfeld, im Osten der Stadt, konnte der Schulbetrieb im sanierten und umgebauten ehemaligen Kirchgemeindehaus aufgenommen werden. Im Westen der Stadt erhielt die denkmalgeschützte Schulanlage Stapfenacker einen ergänzenden Neubau, der ein langjähriges Provisorium ersetzt. **Seiten 18–25**

Siegerprojekte für Wyssloch liegen vor

Im Wyssloch sind grössere Veränderungen geplant. Ein neues Schulhaus soll gebaut, das Bauernhaus in eine Tagesschule umfunktioniert und der Grünraum zwischen Egelsee und Laubeggstrasse zu einem Stadtteilpark umgestaltet werden. Seit März 2019 liegen die aus einem Wettbewerb hervorgegangenen Siegerprojekte vor. Diese werden nun gemäss den Empfehlungen des Preisgerichts weiterbearbeitet. **Seite 17**

Visualisierung Neubau Volksschule Wyssloch

81,3 **Mio. Franken wurden 2019 von HSB in bauliche Massnahmen investiert.**

TÄTIG KEITS FELDER

Es gehört zu den schönen Seiten unserer Rolle als Bauherrenvertretung der Stadt Bern, dass wir bei rund **140 laufenden Projekten** immer wieder aufs Neue **herausgefordert** werden, sei es bezüglich der Komplexität der Bauaufgabe, sei es bezüglich der Grösse der Projekte.

Eines dieser grösseren Projekte ist die **50-Meter-Schwimmhalle.** Diese hat uns letztes Jahr aufgrund der eng gesteckten terminlichen Ziele selbst noch ohne Wasser fast zum Schwimmen gebracht. Unter höchstem Zeitdruck ist es uns aber gelungen, das Projekt rechtzeitig auf den notwendigen Stand zu bringen und im Herbst 2019 dem Volk zur Abstimmung vorzulegen. Der Ja-Anteil von **85 Prozent** war für uns eine wunderbare Antwort der Stadtberner Bevölkerung, die wir mit weiterhin viel **Einsatz und Engagement** gerne zu verdanken wissen.

Dabei ging fast unter, dass wir am gleichen Abstimmungswochenende auch ein deutliches Ja für das für die Sanierung der Schulhäuser im Westen so wichtige **Provisoriumsprojekt in Brünnen** erhalten haben. Bereits in den Sommerferien 2020 müssen die Provisoriumsbauten fertiggestellt sein, damit die Schülerinnen und Schüler aus dem Bethlehemacker rechtzeitig auf den Start der Umbauphase ihres Schulhauses einziehen können.

Dass wir im Jahr 2019 zudem **vier neue Schulbauten** dem Betrieb übergeben konnten, wäre ja alleine schon bemerkenswert genug. Mit den neuen Gebäuden für die Volkschulen Stapfenacker, Pestalozzi, Marzili und Burgfeld konnte eine weitere Entspannung bezüglich der städtischen Schulraumknappheit erzielt werden.

Volksschule Pestalozzi

Projektentwicklung

Alle Eis- und Wasseranlagen der Stadt Bern werden in den kommenden Jahren schrittweise erneuert. Im Jahr 2019 hat Hochbau Stadt Bern einen Projektwettbewerb für Generalplanerteams zur Erneuerung der Sport- und Freizeitanlage Weyermannshaus durchgeführt.

Die Sport- und Freizeitanlage Weyermannshaus mit Freibad, Hallenbad, Eisbahn und künftig auch einer Eishalle befindet sich mitten im Entwicklungsschwerpunkt Ausserholligen im Westen der Stadt Bern und somit in einem dynamischen Umfeld: Rund um die Anlage wird in den nächsten Jahren viel gebaut, ein neues, dichtes Stadtquartier mit vielen neuen Arbeitsplätzen, Wohnungen und Bildungseinrichtungen entsteht. Eine wichtige Wettbewerbsaufgabe für die Erneuerung der Anlage bestand darin, das neue «Weyerli» auf die Bedürfnisse des neues Quartiers auszurichten. So ist beispielsweise davon auszugehen, dass der Nutzungsdruck auf die Anlage – insbesondere auf den Aussenraum – steigen wird.

Oben Hallenbad, unten Eisbahn

Alle 15 eingereichten Projekte waren von hohem Niveau und präsentierten gleichzeitig sehr unterschiedliche Lösungsvorschläge. Das erlaubte der Jury, eine breit angelegte Diskussion darüber zu führen, wie die Sport- und Freizeitanlage Weyermannshaus in Zukunft aussehen soll. Schliesslich entschied sich die Jury einstimmig für das Projekt «Central Park» des Teams Berrel Berrel Kräutler aus Zürich. Das Projekt sieht einen kompletten Neubau für das Hallenbad und die gedeckte Eisanlage vor. Es positioniert sich städtebaulich überzeugend am Rande des Areals. Was den Neubau weiter auszeichnet, ist die kompakte, kosteneffiziente Bauweise und eine Stapelung der Nutzungen: Das Hallenbad wird in einem oberen Gebäudeteil untergebracht, die Eishalle in einem unteren. Der Neubau beansprucht somit eine verhältnismässig kleine Grundrissfläche. Beides – die Positionierung und die kompakte Bauweise – ermöglichen es, dass den Besucherinnen und Besuchern der Anlage künftig mehr Aussenraum in Form von Frei- und Liegeflächen zur Verfügung stehen wird.

Visualisierung Weyermannshaus

Visualisierung Weyermannshaus

Vorstudien 2019

Um den steigenden Schulraumbedarf in der Stadt Bern abdecken zu können, ist der Um- und Ausbau von bestehenden Schulanlagen unumgänglich. Im Jahr 2019 wurde für die drei Schulstandorte Laubegg, Steigerhubel und Breitfeld je eine Potenzialstudie erarbeitet. Ziel der Vorabklärungen war, das stadträumlich verträgliche Mass der inneren Verdichtung auszuloten. Dabei galt es die verschiedenen und nicht selten gegenläufigen Interessen, die auf dem begrenzten Raum aufeinandertreffen, sorgfältig zu analysieren. Durch den Vergleich von mehreren Varianten konnten die Konsequenzen für den öffentlichen Freiraum, den Schulbetrieb und den Umgang mit den wertvollen historischen Bauten und Grünanlagen aufgezeigt und im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung gegeneinander abgewogen werden.

Ausblick 2020

Auch im kommenden Jahr bildet die Erneuerung der Eis- und Wasseranlagen einen Schwerpunkt in der Tätigkeit des Teams Vorstudien und Wettbewerbe. Der Studienauftrag für die Erneuerung der Ka-We-De wird Anfang Jahr 2020 abgeschlossen, anschliessend kann das Vorprojekt erarbeitet werden. Um eine überzeugende Lösung für die Erneuerung des Freibads Marzili zu finden, wird auf der Grundlage der Partizipationsergebnisse von 2019 im Sommer 2020 ein Studienauftrag gestartet.

Für den Ausbau der Schulanlage Höhe und den Ersatzneubau für die benachbarten städtischen Wohnliegenschaften an der Bernstrasse 44 – 48 ist ein kombinierter, zweistufiger Projektwettbewerb geplant. Damit soll dank einer gesamtheitlichen Betrachtung, welche sowohl die Liegenschaften des Finanz- und des Verwaltungsvermögens umfasst, ein positiver Beitrag zur nachhaltigen Quartierentwicklung geleistet werden.

Bauprojekt-management

Bauten im Bereich Bildung und Betreuung und vermehrt auch Eis- und Wasseranlagen waren 2019 die hauptsächlichen Herausforderungen. Daneben wurden viele kleinere Infrastrukturprojekte wie eine öffentliche WC-Anlage oder eine Grossküche realisiert. Insgesamt hat Hochbau Stadt Bern im Jahr 2019 81 Millionen Franken verbaut.

Sanierungen und Erneuerungen von Freibädern, Hallenbädern und Kunsteisbahnen sind immer stärker im Projektportfolio vertreten. Für alle bestehenden Eis- und Wasseranlagen ist ein Projekt in Bearbeitung. Für die neue Schwimmhalle mit einem 50m-Becken ist die Planung weit fortgeschritten, der Baukredit mit über 85 Prozent Zustimmung von der Stadtberner Stimmbevölkerung genehmigt worden. Der Neubau soll im Sommer 2023 den Betrieb aufnehmen können. Bereits fertiggebaut ist das Projekt Bueberseeli, ein Bereich des Freibads Marzili, welches im Frühjahr 2019 dem Betrieb übergeben werden konnte.

Provisorischer Schulstandort im Westen

Weiterhin Spitzenreiter bei der Anzahl Projekte sind aber die Sanierungen und Neubauten von Schulen. Das Wachstum der Bevölkerung bedingt neuen Schulraum und der bestehende muss unterhalten werden. So betreffen knapp 70 der aktuellen Projekte Schulanlagen, viele davon im Westen von Bern. Damit diese Anlagen saniert werden können, wird im Brünnengut eine ganze Schulanlage als provisorischer Standort gebaut. Die Schulen im Einzugsgebiet sollen in den nächsten 20 Jahren saniert werden, die Schülerinnen und Schüler der betroffenen Schulgebäude werden jeweils das Provisorium beziehen. Auch für dieses Projekt haben die Stimmberechtigten den Baukredit mit grosser Mehrheit bewilligt. Zudem wurden die Sanierung der Verwaltungsgebäude Erlacherhof und Meerhaus, die Sanierung der Schiessanlage Riedbach, die Grosse Halle der Reitschule oder der Neubau der öffentlichen WC-Anlage Mühleplatz und eine grosse Anzahl Kleinprojekte geplant oder umgesetzt.

Investitionen von 81 Millionen Franken

Insgesamt hat die Stadt 2019 rund 81 Millionen Franken in Gebäude und Umgebungen des Verwaltungsvermögens investiert. Rund 22 Millionen Franken gingen in die Instandsetzung, etwa gleich viel in Standardanpassungen und wertvermehrende Massnahmen. Die restlichen 38 Millionen Franken wurden vor allem in neue Schulhäuser investiert. Damit nimmt der Zustandswert der bestehenden Gebäude ab, wären doch gemäss Berechnungen von 2015 rund 65 Millionen Franken an Instandsetzungen pro Jahr nötig, um den Zustandswert halten zu können. Der Neuwert sämtlicher Anlagen im Verwaltungsvermögen hingegen nahm weiter zu, Ende 2019 beträgt er 2,49 Milliarden Franken.

Überprüfung des Zustands von Aussenanlagen

Zu den Aufgaben des Bauprojektmanagements gehört die Gebäudeüberprüfung. Rund 780 Gebäude werden periodisch überprüft und deren Zustand beurteilt. Anfang 2019 kamen die Umgebungen der Schul- und Sportanlagen dazu, sie werden neu wie die Gebäude im Überwachungsprogramm Stratus geführt.

Volksschule Pestalozzi

Stab

Der Stab ist für alle Querschnittaufgaben von Hochbau Stadt Bern zuständig. Dazu gehören neben politischen Geschäften und Kommunikation auch Assistenzdienstleistungen, Finanzen und Support.

Stab in Zahlen

3	Abstimmungsgeschäfte vorbereitet
8	Medienanlässe organisiert
10	Stadtratsgeschäfte koordiniert
11	Projektabrechnungen kontrolliert
19	Projektleitende unterstützt
34	Medienmitteilungen geschrieben
435	Verfügungen verschickt
1459	Sitzungen organisiert

Tätigkeitsfelder

Online Umfrage im Freibad Marzili

Der Gemeinderat stellt die Legislatur 2017–2020 unter das Leitmotiv «Stadt der Beteiligung». Der Einbezug der Betroffenen bei städtischen Projekten ist ein wichtiger Erfolgsfaktor für die nachhaltige Entwicklung der Stadt Bern. Indem die Bedürfnisse der Einwohnerinnen und Einwohner sowie Unternehmen, Institutionen und Organisationen früh abgeholt werden, können bessere Lösungen für anstehende Bauprojekte erarbeitet werden.

HSB hat in diesem Jahr sein Kommunikationskonzept weiterentwickelt, um den Aspekt Partizipation zu ergänzen. Auch die Mitarbeitenden wurden zum Thema sensibilisiert und geschult. Der Stab war bei mehreren Partizipationsprozessen von HSB massgeblich beteiligt. So hat das Stabsteam zusammen mit den jeweiligen Projektleiterinnen die öffentliche Jurierung Helvetiaplatz organisiert und die Partizipation «Zukunft Marzili» mitgestaltet.

Öffentliche Jurierung Helvetiaplatz

Mit dem Wettbewerb zur Umgestaltung des Helvetiaplatzes führte die Stadt Bern erstmals seit langem eine öffentliche Jurierung durch. Interessierte Personen und Medienschaffende konnten die Diskussionen des Preisgerichts eins zu eins mitverfolgen und so zu einem frühen Zeitpunkt Einblick in den Beurteilungsprozess gewinnen. So konnten die Diskussion über die Nutzung und Gestaltung des öffentlichen Raums gefördert und der Entscheid der Jury nachvollziehbar werden.

Zukunft Marzili

Die bevorstehende Sanierung des Freibads Marzili soll nicht ohne Miteinbezug der Bevölkerung stattfinden. Mit der Partizipation wurden die Nutzerinnen und Nutzer des Bads direkt angesprochen, ihre Wünsche, Ideen und Bedenken konnten entgegengenommen werden und in den weiteren Planungsprozess einfliessen. Die Partizipation war ein Erfolg: Über tausend Personen haben die Umfrage ausgefüllt – online oder vor Ort im Marzili. Rund 60 Interessierte nahmen an einem Workshop teil, an dem engagiert und konstruktiv über die Zukunft des Freibades diskutiert wurde. Die Erkenntnisse der Partizipation wurden in einem Schlussbericht festgehalten. Dieser wird nun den Planerinnen und Planern als Grundlage abgegeben. Eines ist aber jetzt schon klar: Das Marzili soll auch nach der Sanierung seinen unverwechselbaren Charme behalten.

News-Wand Partizipation

SCHULHAUS
MARZILI

ABGE SCHLOSSENE PROJEKTE 2019

Im Jahr 2019 konnten aussergewöhnlich viele neue Gebäude und erneuerte Anlagen dem Betrieb übergeben werden. Das erste von vielen Projekten aus dem Bereich Eis und Wasser wurde abgeschlossen: Bei der **Erneuerung des Bueberseelis**, einem Bereich des Freibads Marzili, konnte im Sommer das Bauende gefeiert werden.

Auf das neue Schuljahr 2019/2020 wurden gleich **vier neue Schulgebäude** bezogen. Der Erweiterungsbau Pestalozzi beansprucht nur wenig Grundfläche, damit den sechs Basisstufen möglichst viel Aussenraum zur Verfügung steht.

Die Volksschule Stapfenacker ist ein wichtiger Zeitzeuge des «Neuen Bauens». Als Ersatz für ein in den 60er-Jahren gebautes Provisorium wurde die Anlage mit einem sorgfältig gestalteten Querbau ergänzt.

Das neue Schulgebäude im **Marzili** erweitert die bestehenden drei Schulpavillons, die saniert wurden. Es hat eine Schmetterlingsform und ist die erste Schule in der Stadt Bern, die neben Klassenzimmern und Gruppenräumen zusätzlich über eine **Lernlandschaft** verfügt.

Auch der Bereich Wettbewerbe und Vorstudien beschäftige sich im Jahr 2019 vorab mit Schulen sowie Bädern und Kunsteisbahnanlagen. Die Wettbewerbe für die Volks- und Tagesschule Wyssloch sowie für das Hallenbad und die Eishockeyfelder Weyermannshaus konnten abgeschlossen werden.

Volksschule Marzili

Vorstudien- und Wettbewerbsprojekte

Umgestaltung Helvetiaplatz: Öffentliche Jurierung

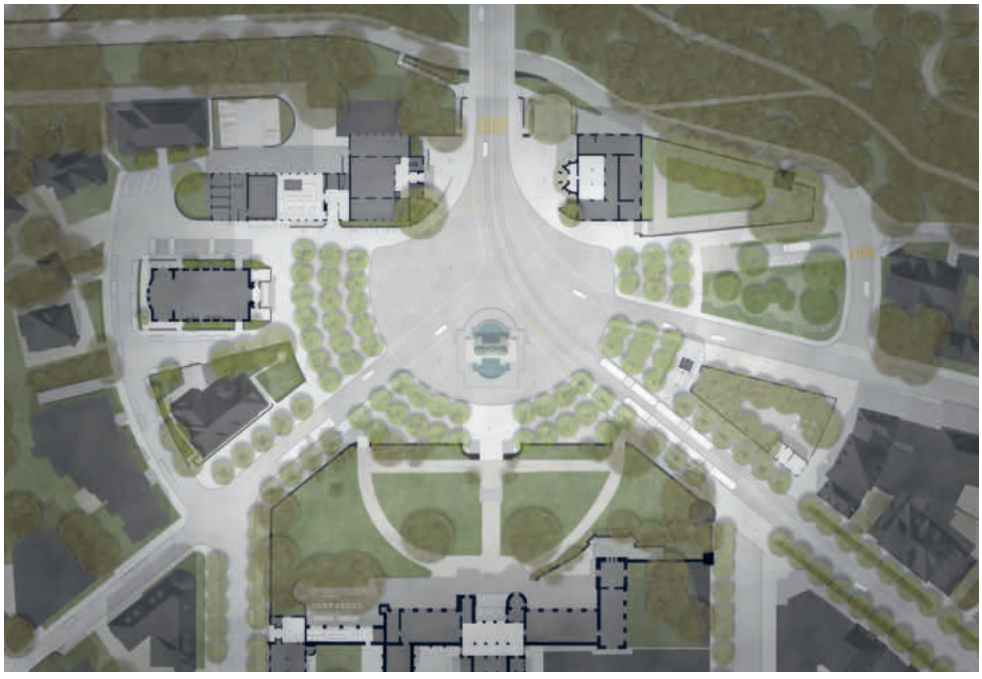
Erstmals seit langem hat die Stadt Bern eine öffentliche Jurierung durchgeführt – dies im städtebaulich wichtigen Projektwettbewerb zur Umgestaltung des Helvetiaplatzes.

Der Helvetiaplatz ist das Eingangstor ins Kirchenfeld. Er soll in den nächsten Jahren umgestaltet und aufgewertet werden. Um dafür eine überzeugende Lösung zu finden, wurde ein anonymer, einstufiger Projektwettbewerb für Planungsteams im offenen Verfahren durchgeführt. Das Besondere am Prozess: Die Stadt Bern führte eine öffentliche Jurierung durch. Interessierte Personen konnten die Argumentationen des Preisgerichts zu den zwanzig Eingaben eins zu eins mitverfolgen. Ziel war, der Bevölkerung einen Einblick in den Beurteilungsprozess zu geben und die Wahl des Siegerprojektes nachvollziehbar zu machen. Die Erfahrungen mit dem offenen Prozess waren durchwegs positiv.

Die Aufgabe für die Planungsteams zur Gestaltung des zukünftigen Helvetiaplatzes war anspruchsvoll.

Heute ist der Platz vom Verkehr geprägt, künftig soll er unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht werden: Einerseits muss der Platz seine Funktion als Teil einer wichtigen Verkehrsachse beibehalten. Andererseits soll er zu einem Begegnungsort für die Quartierbevölkerung werden und dem Berner Museumsquartier ein attraktives Foyer sein.

Als Sieger ging das Projekt «coquilles saint-jacques» (Jakobsmuscheln) des Teams um «extrā Landschaftsarchitekten AG, Bern» hervor. Der Entwurf integriert das historische, sternförmige Strassenmuster sehr gut. Neu soll der Platz von einem dreireihigen Baumring gefasst werden. Die Einfassung überzeugt in verschiedener Hinsicht: Die Baumreihen schaffen eine klare Identität. Die Bäume bieten Schatten, die darunterliegende Kiesfläche Platz fürs Flanieren und Verweilen. Eine grosszügige Platzmitte mit Bogenpflästerung steht als eleganter und gleichzeitig gut nutzbarer Stadtraum zur Verfügung. Die Umsetzung der Umgestaltung durch das Tiefbauamt ist ab 2024 vorgesehen und wird rund ein Jahr dauern.



Visualisierung Helvetiaplatz

Wettbewerbe in der Stadt Bern

Der Bereich Vorstudien und Wettbewerbe führt als Kompetenzzentrum der Stadt Bern sämtliche Wettbewerbsverfahren in den Bereichen Hochbau, Tiefbau und Freiraum durch. In enger Zusammenarbeit mit dem Tiefbauamt als Auftraggeber wurde für die Umgestaltung des Helvetiaplatzes ein massgeschneidertes Wettbewerbsprogramm erarbeitet. Der von HSB geleitete Jurierungsprozess hatte zum Ziel, aus den eingereichten Projektvorschlägen jenen auszuwählen, welcher die gestellten Anforderungen insgesamt am besten erfüllt.

Visualisierung Volksschule Wyssloch

Neuer Schulstandort im Wyssloch

Der hohe Bedarf an Schulraumflächen bedingt, dass auch in den kommenden Jahren in der Stadt Bern der Bau neuer Schulhäuser geplant werden muss. Ein komplett neuer Schulstandort soll auf dem Areal Wyssloch entstehen. Vorgesehen ist, einen Neubau für acht Klassen zu erstellen und ein denkmalgeschütztes Bauernhaus in eine Tagesschule umzubauen. Der öffentliche Freiraum zwischen den Gebäuden soll zu einem Stadtteilpark aufgewertet werden und die Anlage in ein harmonisches Gesamtkonzept zusammenführen.

Im Rahmen eines offen ausgeschriebenen Wettbewerbs reichten 36 Teams Projektvorschläge ein. Die Schwierigkeit für die Teams bestand insbesondere in der Vielschichtigkeit der Aufgabe und des Raumprogramms. Die bestrangierten Projekte zeigten, dass es möglich ist, den Bedürfnissen der Schule sowie den Quartieranliegen nach einer vielfältigen Parknutzung gerecht zu werden.

Unter den eingereichten Projekten gingen zwei als Sieger hervor: Das Projekt «WO DIE WILDEN KERLE WOHNEN» des Teams von Bischof Föhn Architekten aus Zürich überzeugte die Jury für den Neubau der Schule und die Gestaltung des Stadtteilparks. Der Einbau der Tagesschule in das Bauernhaus wird gemäss der Empfehlung der Jury vom Team Büro B Architekten aus Bern mit ihrem Projekt «PARKER» umgesetzt.

Das neue Schulhaus ist ein langer, zweigeschossiger Holzbau am Rand des Areals. Die grösseren Kinder erreichen ihre Klassenzimmer parkseitig, die kleineren Kinder der Basisstufe erhalten im Obergeschoss eigene Eingänge und direkte Zugänge zum Aussenraum auf der anderen Seite des Gebäudes. Wegen des Gefälles des Terrains tritt der Neubau gegen die angrenzenden Wohnhäuser lediglich eingeschossig in Erscheinung, so dass darüber hinweg der Weitblick in den Park weitgehend erhalten bleibt.

Der Park ist öffentlich zugänglich. Der heute eingedolte Wysslochbach wird offengelegt und revitalisiert.

Die Struktur des Bauernhauses bleibt auch nach der Umnutzung zur Tagesschule ablesbar, die Erschliessung wird schlüssig in den Tennbereich gelegt.

Durch die Erweiterung des später angefügten Anbaus wird zusätzlicher Raum geschaffen, wodurch das denkmalgeschützte Hauptvolumen entlastet werden kann.

Bauprojekte

Volksschule Stapfenacker

Neubau auf der Schulanlage Stapfenacker in Betrieb genommen

In Bern-Bümpliz konnte auf der Schulanlage Stapfenacker ein Neubau für Basisstufe, Mittelstufe und Tagesschule in Betrieb genommen werden. Der Bau ersetzt ein Gebäude aus dem Jahr 1967, das ursprünglich als Provisorium erstellt wurde. Mit dem sorgfältig gestalteten Neubau wird die denkmalpflegerisch geschützte Schulanlage aus den 1930er-Jahren nach Westen hin abgeschlossen, gleichzeitig vervollständigt das Gebäude den Siedlungsrand der angrenzenden Wohngebiete.

Der Neubau ist zweigeschossig und verfügt im Erdgeschoss über einen breiten Durchgang. Dieser verbindet den grossen Innenhof des Schulareals mit den Spiel- und Sportanlagen westlich der Anlage. Über dem Erdgeschoss spannt sich das Obergeschoss einer Brücke gleich. Die Unterrichtsräume orientieren sich nach Süden und sind nordseitig über einen grosszügigen Korridor erschlossen. Der Neubau entspricht dem Standard Minergie-P-ECO.

Auch ein Kunst-und-Bau-Projekt wurde umgesetzt: Statt handelsüblicher Türgriffe wurden solche in Form von Skulpturen eingesetzt. Ziel ist es, den Nutzenden das Öffnen und Schliessen der Türen bewusster zu machen.

Im bestehenden Hauptgebäude wurden mehrere Klassenzimmer zugunsten von Gruppenräumen umgestaltet und notwendige Unterhaltsmassnahmen ausgeführt.

Volksschule Pestalozzi

Neues Schulgebäude für Basisstufe im Pestalozzi

Die Volkschule Pestalozzi verfügt neu über ein eigenes Gebäude für Klassen der Basisstufe. Nach rund anderthalbjähriger Bauzeit konnte im Sommer 2019 der Schulbetrieb starten. Der Neubau liegt auf einer bislang unbebauten Parzelle der Stadt Bern, direkt gegenüber der bestehenden Schulanlage Pestalozzi I. Dank der vier Geschosse konnte ein grosser Teil der Grünfläche erhalten bleiben.

Im Erdgeschoss des Neubaus liegt das sogenannte Gartenzimmer mit direktem Zugang zum Aussenraum sowie ein abtrennbarer Mehrzweckraum. Beide Räume sind multifunktional und können von der Quartierbevölkerung genutzt werden. Über die Mittagszeit dienen sie als Tagesschulräume. In den drei Obergeschossen befinden sich je zwei Klassenzimmer. Ihnen vorgelagert sind grosszügige Loggien, die als Spielflächen genutzt werden können.

Der Neubau wurde im Standard Minergie-P-ECO erstellt. Das Äussere des Schulgebäudes besteht aus einer Holzverkleidung, im Innern sorgen der helle Sichtbeton und die grossen Fensterräume für eine freundliche, lichtdurchflutete Atmosphäre.

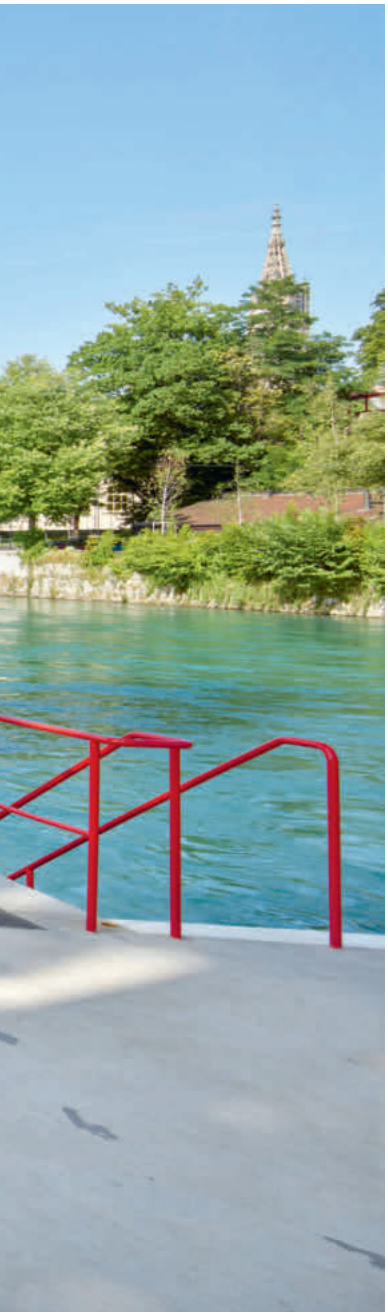
Insgesamt bietet der Neubau Platz für sechs Klassen und trägt zur Bewältigung der Schulraumknappheit im Schulkreis Mattenhof-Weissenbühl bei.

Sanierung «Bueber» und Bau eines Schwimmkanals

Noch bevor das Freibad Marzili eine komplette Sanierung erfährt, wurden von Herbst 2018 bis Sommer 2019 erste Sanierungs- und Erneuerungsarbeiten ausgeführt: Im sogenannten Bueber wurde die Schlammschicht abgetragen. Der kleine See am Nordende des Freibads drohte zu verlanden. Die Biberfamilie, die sich im Bueber einquartiert hatte, wurde umgesiedelt.

Eigentlicher Auslöser für die Bauarbeiten war die Steg- und Garderobenanlage, die den See aareseitig umgab. Sie war stark beschädigt und musste dringend ersetzt werden. Die neue Anlage besteht im unteren Teil aus einer Stahlspundwand und einem Betonsockel, der gleichzeitig als Hochwasserschutz dient. Auf dem Sockel wurde analog der alten Anlage ein Steg und eine Wand mit offenen Garderoben aus Holz erstellt.

Die grösste Veränderung ist allerdings der neue, rund 1,8 Meter tiefe Schwimmkanal, der von der Aare direkt in den Bueber führt. Für den Kanal musste ein rund drei Meter tiefer Graben ausgehoben werden. Für den einfacheren Ausstieg aus dem Bueber wurde eine breite Treppe aus Beton erstellt.



Schwimmkanal ins Bueberseeli

Quartierküche Ziegler

WC-Anlage Mühleplatz

Aus Spitalküche wird «Quartierküche»

Die Küche des ehemaligen Zieglerspitals wurde zu einer sogenannten «Quartierküche» umgebaut. Diese versorgt seit Beginn des Schuljahres 2019/2020 insgesamt 19 Kinderbetreuungsorganisationen mit täglich 650 Mittagessen. Um die neue Quartierküche betriebsbereit zu machen, mussten die alten Einrichtungen und Geräte der Spitalküche komplett ersetzt werden. Auch am Gebäude wurden bauliche Anpassungen nötig: Böden, Wände und Beleuchtung mussten ausgebessert oder erneuert werden. Die Umbauarbeiten dauerten rund sechs Monate.

Mit dem Projekt konnten dank der entsprechenden Ausstattung und entsprechendem Personal integrative und qualifizierende Arbeitsplätze geschaffen werden.

Hindernisfreies, öffentliches WC in der Matte

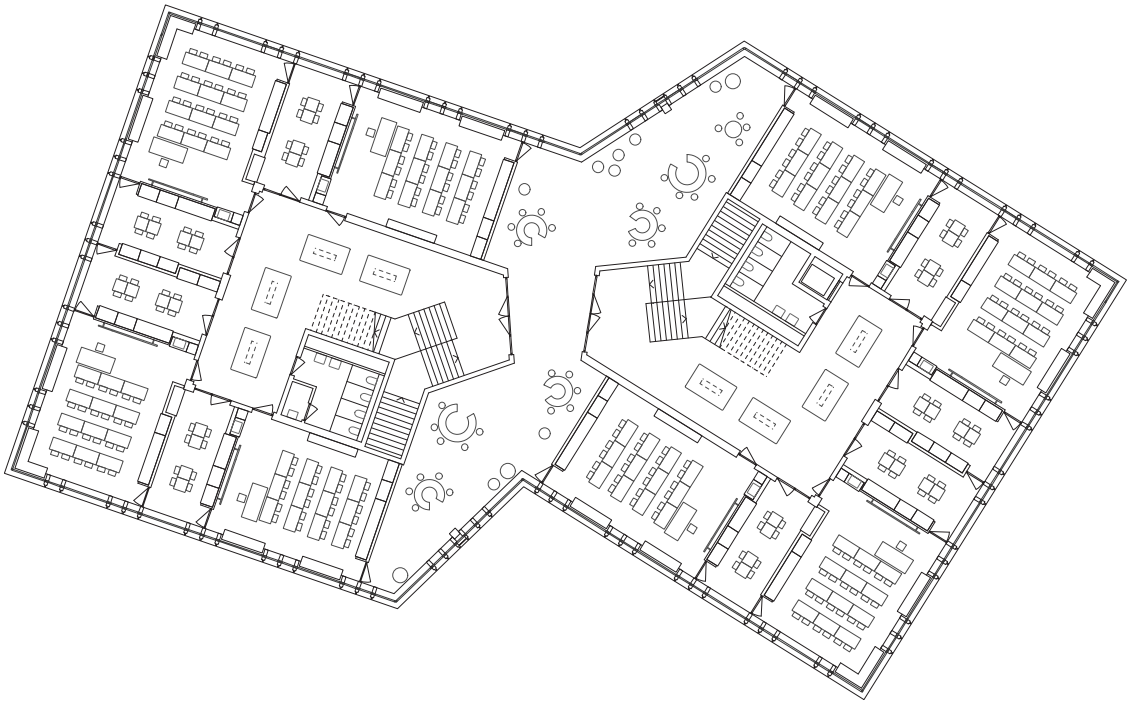
Die Stadt Bern verfügt über insgesamt vierzig öffentliche Toilettenanlagen. Die neuste wurde im Jahr 2019 erstellt und steht im Mattequartier. Der Neubau umfasst zwei Kabinen und einen kleinen Technikraum. Eine der WC-Kabinen ist hindernisfrei zugänglich und kann mit einem Eurokey, einem Schlüsselsystem für Menschen mit Behinderungen, geöffnet werden. Weil sich die neue Toilettenanlage im Perimeter des UNESCO-Weltkulturerbes befindet, muss sie hohen Anforderungen bezüglich der äusseren Ausgestaltung genügen. Es wurde deshalb in enger Absprache mit der städtischen Denkmalpflege eine Gebäudehülle aus brüniertem Messing gewählt. Die Messinghülle ist schlicht und fügt sich gut in die sensible Umgebung ein.

Neubau Volksschule Marzili

Im Blick-punkt: Volks-schule Marzili

Ein Gebäudegrundriss in der Form eines Schmetterlings und eine Raumaufteilung, die man von herkömmlichen Schulbauten nicht kennt – das ist das neue Schulhaus auf dem Areal der Volksschule Marzili. Es konnte im Sommer 2019 fertiggestellt und in Betrieb genommen werden.

Wie in anderen Berner Stadtteilen wohnen auch im Einzugsbiet der Volksschule Marzili immer mehr Kinder. Das führte dazu, dass in der Schule mit den drei Pavillonbauten nicht mehr genügend Raum zur Verfügung stand. Um rasch mehr Platz zu schaffen, erstellte die Stadt Bern zwei Modulbauten, die als Provisorien genutzt werden konnten. Für eine längerfristige Lösung schrieb die Stadt einen Projektwettbewerb für den Bau eines zusätzlichen Schulgebäudes aus.



1. Obergeschoss Neubau Volksschule Marzili

Zwei miteinander verbundene Gebäudeteile

Den Wettbewerb gewann die Arbeitsgemeinschaft Hull Inoue Radlinsky Dipl. Arch. ETH und Wolfgang Rossbauer Architekt ETH/SIA aus Zürich mit ihrem Projekt «PAPILIO». Wie der Name andeutet, hat ihr Neubau die Form eines Schmetterlings. Er setzt sich aus zwei gleich grossen, aneinander liegenden Gebäudeteilen zusammen, die je über einen eigenen Eingang und Treppenaufgang verfügen. Im Erdgeschoss sind sie mittels breitem, offenem Durchgang geteilt. Insgesamt umfasst der Neubau drei Geschosse.

Überzeugende Grundrisse

Das Projekt überzeugte die Jury insbesondere wegen seines Grundrisssystems mit vielseitigen Nutzungsmöglichkeiten: Die Klassenzimmer und Fachräume sind nicht entlang eines Korridors angeordnet wie in den meisten Schulhausbauten üblich. Stattdessen sind sie kranzförmig entlang der Fassade und um den Treppenaufgang situiert. An jedes Klassenzimmer gliedert sich ein Gruppenraum. Beide Räume bilden zusammen eine miteinander verbundene Klasseneinheit.

Die raumtrennenden Wände ausserhalb des Treppenhauskerns sind in Leichtbauweise in Holz ausgestaltet und vereinen Schrankeinbauten sowie die Haustechnik. Damit ist der gesamte Grundriss ausserhalb des Treppenhauskerns flexibel aufgebaut. Umnutzungen innerhalb des Lebenszyklus des Gebäudes sind einfacher umsetzbar.

Die Obergeschosse der beiden Gebäudeteile sind durch Lernlandschaften verbunden. Diese können vielfältig genutzt werden und bieten mit Stühlen und Tischen Platz für Aufenthalt und Lernen. Die abgeknickte Geometrie schafft individuelle Raumbereiche.

Das Konzept der offenen Grundrissgestaltung soll ein kreatives Lernumfeld fördern und Chancen zur klassenübergreifenden Zusammenarbeit bieten. Gleichzeitig erlaubt es aber auch, sich zurückzuziehen und einen ruhigeren Arbeitsplatz zu finden.

Beton und Holz vereint

Das neue Gebäude ist ein Hybridbau aus Beton und Holz. Die Treppenhauskerne, die Stützen im Erdgeschoss und sämtliche Decken wurden massiv in Beton erstellt. Der konstruktive Aufbau der Fassade in den Obergeschossen inklusive deren Tragkonstruktion sind aus Holz gefertigt. Die Fassade selbst besteht aus einer Kombination von Holz- und Metallwerkstoffen. Was den Neubau dabei auszeichnet: Der neue Baukörper übernimmt gestalterische Elemente der bestehenden Schulpavillons und bringt diese in eine neue Formensprache. Dazu gehören das Sockelgeschoss, die Vordächer und die strukturierten Fassadenelemente. Der Neubau wird dadurch zu einem selbstverständlichen Teil der Anlage, ohne sich gestalterisch unterzuordnen.

Zweisprachige Klassen im Schulhaus Marzili

Im neuen Schulhaus Marzili startete auf den Schuljahresbeginn 2019 die erste «Classe bilingue de la Ville de Berne». In dieser Klasse werden die Kinder zur Hälfte auf Französisch und Deutsch unterrichtet. Es handelt sich dabei um ein Angebot der öffentlichen Schule. Das Interesse war gross: Für die ersten 24 Plätze gab es insgesamt 115 Anmeldungen. Mit den «Classes bilingues» möchte die Stadt Bern die Zweisprachigkeit fördern und ihre Brückenfunktion zwischen der Deutschschweiz und der Romandie akzentuieren.

Tagesschule Marzili

Klassenzimmer sanierter Pavillon

Sanierung der Pavillonbauten

Nach der Fertigstellung des neuen Schulhauses wurden die drei bestehenden, denkmalgeschützten Schulpavillons saniert, energetisch optimiert und basisstufentauglich ausgebaut.

FOKUS PLANER WAHL VERFAHREN

Seit 2018 führt Hochbau Stadt Bern sogenannte Planerwahlverfahren durch. Die ersten **Erfahrungen** mit dem neuen Instrument sind sehr positiv, sowohl auf Seiten der externen Planungsfachleute als auch auf Seiten der Stadt. Im Jahr 2019 hat Hochbau Stadt Bern **vier Planerwahlverfahren abgeschlossen**, für zwei weitere Verfahren konnte die Präqualifikation durchgeführt werden.

Bueberseeli

Mit dem Planerwahlverfahren hat HSB ein geeignetes Instrument gefunden, das für eine Bauaufgabe mit beschränkten gestalterischen Möglichkeiten geeignet ist. Es kommt dort zur Anwendung, wo der Spielraum für einen Wettbewerb oder Studienauftrag zu klein ist, aber eine reine Dienstleistungssubmission der Bauaufgabe nicht gerecht würde.

Ein Wettbewerb oder Studienauftrag wird als Vergabeverfahren überall dort eingesetzt, wo das beste Projekt aufgrund eines detaillierten, breit abgestützten Wettbewerbsprogramms gesucht wird. Eine Dienstleistungssubmission – auch Leistungsofferte genannt – wird für eine klar umschriebene Planungsaufgabe durchgeführt, beispielsweise bei einer reinen Sanierung oder einem Ersatz einer technischen Anlage.

Planerwahlverfahren kommen typischerweise zum Einsatz bei Sanierungen und Umbauten von Gebäuden mit einem gewissen strukturellen Eingriff, beispielsweise einem Lifteinbau oder einer bescheidenen Raumerweiterung.

Durchgeführte Verfahren und Ausblick

Im Jahr 2019 konnten für die folgenden vier Bauvorhaben die Verfahren erfolgreich abgeschlossen werden: Gesamtsanierung Volksschule Matte, Sanierung und Umnutzung Kinderhaus Matthäus Rossfeld, Sanierung Freibad Lorraine sowie Gesamtsanierung Volksschule Steckgut. Für die beiden vorgesehenen Gesamtsanierungen der Volksschulen Enge und Elfenau konnte die Präqualifikation abgeschlossen werden.

Die Akzeptanz dieses für HSB neuen Verfahrens fällt sowohl bei den externen Planungsfachleuten wie bei der Stadt überwiegend positiv aus. Der Zeitaufwand hält sich bei Anbietenden wie beim Bewertungsgremium im Rahmen und trotzdem können die qualitativen Kriterien in angemessener Form berücksichtigt werden. HSB ist davon überzeugt, mit den Planerwahlverfahren für den beschriebenen Aufgabenkreis ein sehr geeignetes Vergabeinstrument gefunden zu haben.

Planerwahlverfahren Volksschule Enge

Ablauf eines Planerwahlverfahrens

Jurylokal mit Ausstellung

Planerwahlverfahren werden in der Regel selektiv durchgeführt. In einem ersten Schritt können sich die Planerinnen und Planer auf eine offene Ausschreibung hin bewerben. Je nach Bauaufgabe richtet sich die Ausschreibung an Architekten und Landschaftsarchitekten oder an ganze Planungsteams mit mehreren Fachingenieuren. Aus dem Kreis der Bewerbenden werden anschliessend fünf bis sieben Teams für die zweite Phase ausgewählt. Kriterien für die Wahl sind ein Dossier des Teams mit Motivationsschreiben und Projektorganisation, vergleichbaren Referenzobjekten sowie der Qualifikationen der Schlüsselpersonen. Bei Planerwahlverfahren, wie sie HSB durchführt, nehmen im Bewertungsgremium neben den städtischen Stellen drei externe Fachleute Einsitz, je nach Aufgabe aus den Sparten Architektur, Landschaftsarchitektur, Bauingenieurwesen oder Gebäudetechnik.

Für die zweite Phase werden den Teams eine oder mehrere Aufgaben gestellt. Dies kann beispielsweise ein Aufzeigen der Hindernisfreiheit sein, eine Disposition des vorgesehenen Raumprogramms oder eine Darstellung des Lüftungskonzepts. Die zweite Phase erfolgt anonym, das heisst alle Eingaben werden mit einem Kennwort versehen. Bei der Bewertung der Angebote werden zuerst die Lösungsansätze beurteilt. Anschliessend werden die Couverts mit den Honorarangeboten geöffnet. Für Lösungsansatz und Honorarangebot gibt es Noten mit vorgängig festgelegten Gewichtungen, das Team mit der höchsten Gesamtpunktzahl erhält den Zuschlag. Erst zuletzt werden die Verfassercouverts geöffnet und damit die Anonymität aufgehoben. Alle Teams erhalten mit den Verfügungen einen Kurzbericht und die Eingaben werden während zehn Tagen öffentlich ausgestellt.

Interview mit Ursula Müller

Ursula Müller ist Architektin ETH SIA und arbeitet seit 2001 für das Amt für Hochbauten der Stadt Zürich, seit 2007 leitet sie den Bereich Projektentwicklung und ist Mitglied der Geschäftsleitung. Zuvor war sie unter anderem bei Herzog & de Meuron tätig und Assistentin an der ETH Zürich am Lehrstuhl Marques und Zurkirchen.

Wie ist die Stadt Zürich auf das Instrument Planerwahlverfahren gekommen?

Wir haben vor knapp 20 Jahren begonnen, mit diesem Format zu arbeiten. Die Einführung des Planerwahlverfahrens ist als Reaktion auf das neue Submissionsrechts entstanden, das seit 1998 in Kraft ist. Wir waren der Meinung, dass wir nicht nur Honorarkonkurrenzen mit Referenzen machen wollen, sondern auch qualitative Kriterien brauchen, damit wir die besten Partner finden können.

Welche positiven Erfahrungen hat das Amt für Hochbauten mit dem Planerwahlverfahren gemacht?

Über all die Jahre hat sich für uns das Planerwahlverfahren bewährt. Wir reden über Entwurfsansätze, über das Projekt, die Weiterentwicklung des Gebäudes und somit nicht nur über Honorare. Kurz: Wir reden primär über Inhalte. Das ist durchwegs eine positive Erfahrung.

Hierbei ist zu erwähnen, dass bei unseren Planwahlverfahren auch Immobilien Stadt Zürich, die Eigentümerin der städtischen Bauten, beteiligt ist. Deren Vertreterinnen und Vertreter sind weniger nah an der Architektur, was sich von selbst versteht. Dank des Planerwahlverfahrens können wir mit Immobilien Stadt Zürich aber auch über Ideen und Haltungen reden, und nicht nur über Kosten und Honorare. Einen solchen Diskurs finde ich wichtig.

Die von uns geforderten Abgaben sind eher klein, das heisst zwei A3-Blätter. Die Architektinnen und Architekten können mit kleinem Aufwand ihre Ideen im Umgang mit einem Gebäude darlegen. Aufwand und Ertrag respektive Erkenntnis sind für mich stimmig.

Wo stösst das Planerwahlverfahren an seine Grenzen? Welche Erfahrungen haben Sie hier gemacht?

Die Schwierigkeit ist zu erkennen, ab welcher Komplexitätsstufe oder welcher Grösse der Instandsetzung bzw. einer speziellen Bedeutung des Gebäudes ein Wettbewerb das bessere Verfahren ist. Ein wichtiger Gradmesser ist die Grösse des entwerferischen Spielraumes.

Eine schlechte Erfahrung haben wir bei der Instandsetzung des Zürcher Kongresshauses gemacht. Zu Beginn sind wir von einer technischen Sanierung und einer Neugestaltung des Foyers

Ursula Müller

ausgegangen und entschieden uns deswegen für ein Planerwahlverfahren. Doch die baulichen und betrieblichen Anforderungen entwickelten sich laufend weiter und stellten sich später als grösser als angenommen heraus. Hier hätten wir uns für einen Projektwettbewerb entscheiden sollen.

Ausserdem empfinde ich es als anspruchsvoll, dass die Abgrenzung zum umfassenderen Wettbewerbsverfahren bestehen bleibt. Das Planerwahlverfahren soll nicht zu einem «Mini-Wettbewerb» ausgebaut werden und dadurch seine Handlichkeit verlieren. Der Aufwand für die Architekturteams soll klein bleiben. Das ist auch der Grund, weshalb wir – allerdings ein bisschen contre-cœur – den Planerinnen und Planern keine Entschädigungen entrichten.

Im Lauf der Zeit haben in der Stadt Zürich die Verwaltung und Politik Gefallen am Planerwahlverfahren gefunden – es kostet weniger und ist schneller durchgeführt als ein Architekturwettbewerb. Wir wollen die beiden Verfahren aber nicht gegeneinander ausspielen. Das führt dazu, dass wir bei grösseren Instandsetzungsprojekten mit Erweiterungen deutlich darlegen müssen, dass ein Architekturwettbewerb der bessere Weg zum Ziel ist und nicht alle Bauaufgaben mit einem Planerwahlverfahren gelöst werden können.

Wie ist die Akzeptanz bei den Planerinnen und Planern?

Ich denke, das Verfahren ist insgesamt gut akzeptiert. Ich weiss allerdings, dass die Architektinnen und Architekten für ihren Aufwand gerne entschädigt würden. Wir versuchen aber, wie erwähnt, ihren Aufwand möglichst klein zu halten. Und da wir jeweils nur fünf Büros einladen, stehen die Chancen für ein Planerteam zu gewinnen im Vergleich zu einem Projektwettbewerb sehr gut.

Planerwahlverfahren und sia

Während für Wettbewerbe, Studienaufträge und Leistungsofferten entsprechende Grundlagen in Form von Ordnungen des sia (Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein) vorhanden sind, gibt es diese für Planerwahlverfahren noch nicht. Eine Kommission des sia ist zurzeit daran, diese in Zusammenarbeit mit einem breit abgestützten Gremium zu überprüfen.

WIR ÜBER UNS

Hochbau Stadt Bern (HSB) ist das Baufachorgan der Stadt Bern für das Verwaltungsvermögen. HSB deckt den Raumbedarf der Stadt Bern in den Bereichen Schule, Sport, Verwaltung, Kultur, Soziales und Infrastruktur ab und ist verantwortlich für die Instandsetzung und die Überprüfung des Zustands der bestehenden Gebäude im Verwaltungsvermögen. Zudem stärkt HSB die städtebauliche und architektonische Qualität mit Vorstudien und Wettbewerben für die ganze Stadt Bern. Auf diese Weise leistet Hochbau Stadt Bern einen wesentlichen Beitrag zur Erhaltung und Weiterentwicklung der städtischen Baukultur.

Der Fachbereich **Vorstudien und Wettbewerbe** (VWW) ist als Fachstelle für sämtliche städtischen Wettbewerbe zuständig. Der Bereich prüft mittels Entwicklungs- oder Machbarkeitsstudien stadträumliche Potentiale anhand konkreter Bauvorhaben und definiert die Grundlagen für anschliessende Wettbewerbsverfahren.

Die Bereiche **Bildung, Betreuung und Soziales** (BBS) und **Verwaltung, Kultur und Infrastruktur** (VKI) sowie der im Sommer 2018 neu geschaffene Bereich **Eis, Wasser und Sport** (EWS) übernehmen in der Rolle der Bauherrschaft die Umsetzung der Hochbauprojekte, stellen die Zustandsüberprüfung der rund 780 Hochbauobjekte im Verwaltungsvermögen sicher und definieren notwendige Instandsetzungsmassnahmen.

Unterstützt, sei es in Fragen der Projektkommunikation oder bei politischen Anträgen, werden die Bereiche durch den **Stab**. Darüber hinaus stellt der Stab die Verbindung zu den Medien sicher und kümmert sich um die administrativen Belange der Abteilung.

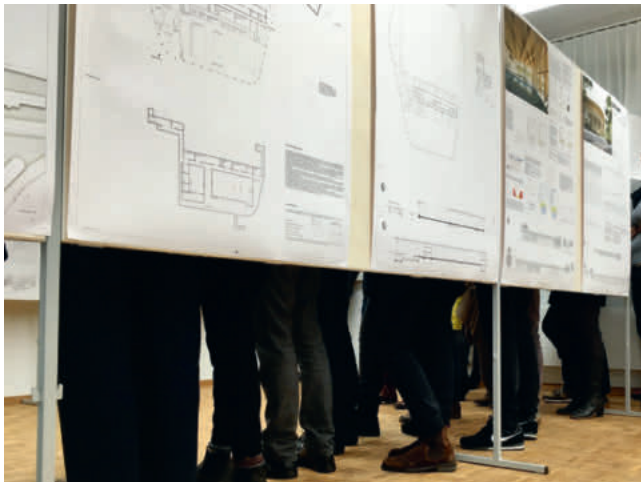
Volksschule Stapfenacker

Wir über uns

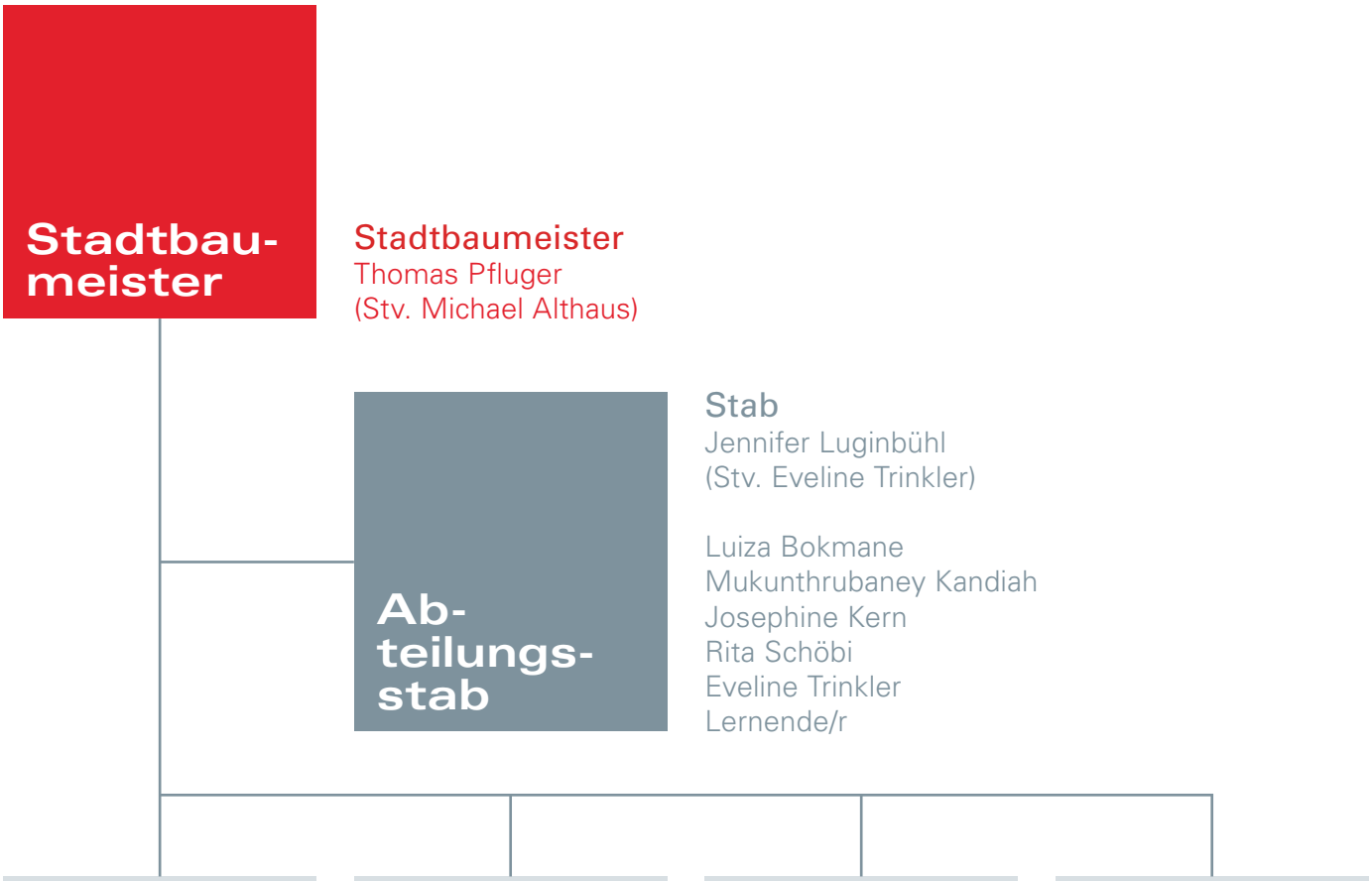
Das Team von Hochbau Stadt Bern bildet sich laufend weiter. Baustellenbesichtigungen bilden dabei eine wesentliche Grundlage. Dabei werden aktuelle Projekte in allen Phasen ausgewählt. Der verantwortliche Projektleiter oder die verantwortliche Projektleiterin führt das Team durch die Besichtigung und stellt das Projekt vor.

Besichtigung Volksschule Marzili

Besichtigung Volksschule Spitalacker



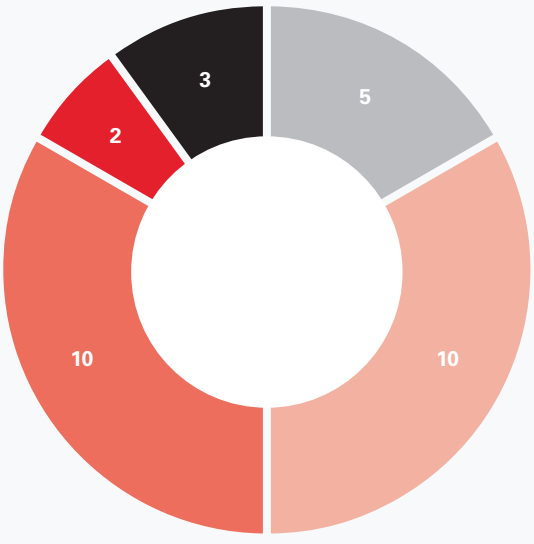
Wettbewerbsausstellung Weyermannshaus


Stadtbau-
meister
Stadtbaumeister
Thomas Pfluger
(Stv. Michael Althaus)
Ab-
teilungs-
stab
Stab
Jennifer Luginbühl
(Stv. Eveline Trinkler)
Luiza Bokmane
Mukunthrubaney Kandiah
Josephine Kern
Rita Schöbi
Eveline Trinkler
Lernende/r
Vorstu-
dien
und
Wett-
bewerbe
Bildung,
Betreu-
ung und
Soziales
Verwal-
tung,
Kultur und
Infra-
struktur
Eis,
Wasser
und Sport
VWW
Heinrich Sauter
(Stv. Madeleine Bodmer)
Madeleine Bodmer
Heike Lorenz
Mirjam Minder
Stefan Rufer
Patric Verbeek
BBS
Michael Althaus
(Stv. Martin Scheidegger)
Hanspeter Gugger
Renato Nell
Peter Rothenbühler
Martin Scheidegger
Roger Scheidegger
VKI
Melanie Bachmann
(Stv. Virág Kiss)
Andreas Brönnimann
Virág Kiss
Adelmo Pizzoferrato
Franziska von Gunten
EWS
Markus Kindler
(Stv. Andres Ambauen)
Andres Ambauen
Thomas Kaspar
Benjamin Minder
Patrick Remund
Douwe Wieers

Kennzahlen

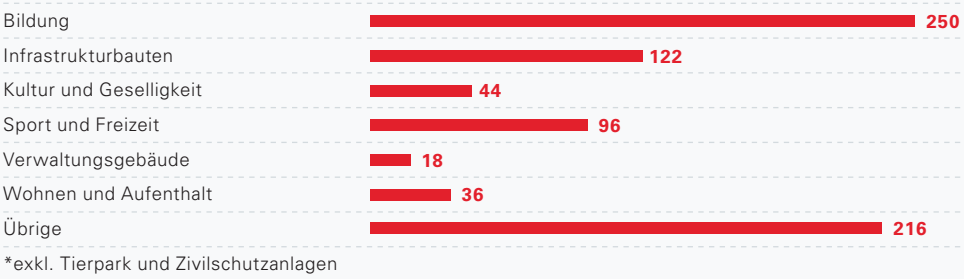
Im nachfolgenden Teil werden Personalstatistiken sowie Kennzahlen zum Gebäudeportfolio Verwaltungsvermögen Hochbau und zu den bearbeiteten Projekten aus dem Jahr 2019 aufgezeigt.

Frauen- und Männeranteil
HSB hatte im Jahr 2019 30 Mitarbeitende. Der Frauenteil lag sowohl insgesamt als auch beim Kader bei einem Drittel. Im Vergleich zum Vorjahr vergrösserte sich der Stab um eine auf neu fünf Stellen. Die Anzahl Mitarbeitende im Kader und in der Projektleitung blieb konstant.



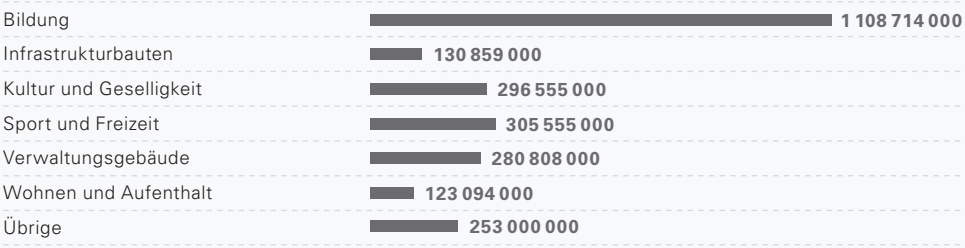
Altersstruktur
Zwei Drittel der Mitarbeitenden von HSB waren zwischen 41 und 60 Jahre alt. Infolge einer Pensionierung verkleinerte sich die Anzahl Mitarbeitende im Alter über 60 Jahre von drei auf zwei Mitarbeitende. 30 Jahre alt oder jünger waren drei Mitarbeitende.

Anzahl Gebäude im Verwaltungsvermögen (aufgeteilt nach Bereichen)
Neuwert (aufgeteilt nach Bereichen)
Portfoliozustand (aufgeteilt nach Bereichen. Zustands- über Neuwert)

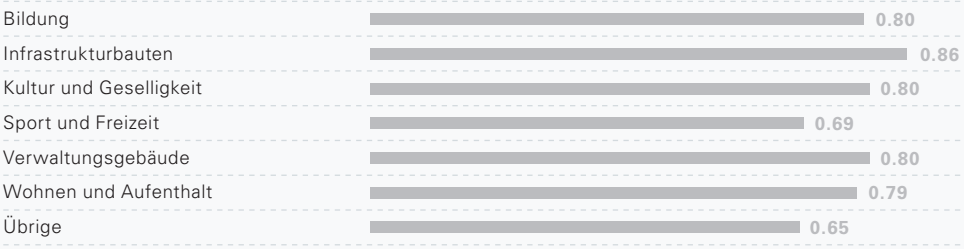


*exkl. Tierpark und Zivilschutzanlagen

Total Anzahl Gebäude*



Total Neuwert



Durchschnitt Gebäude

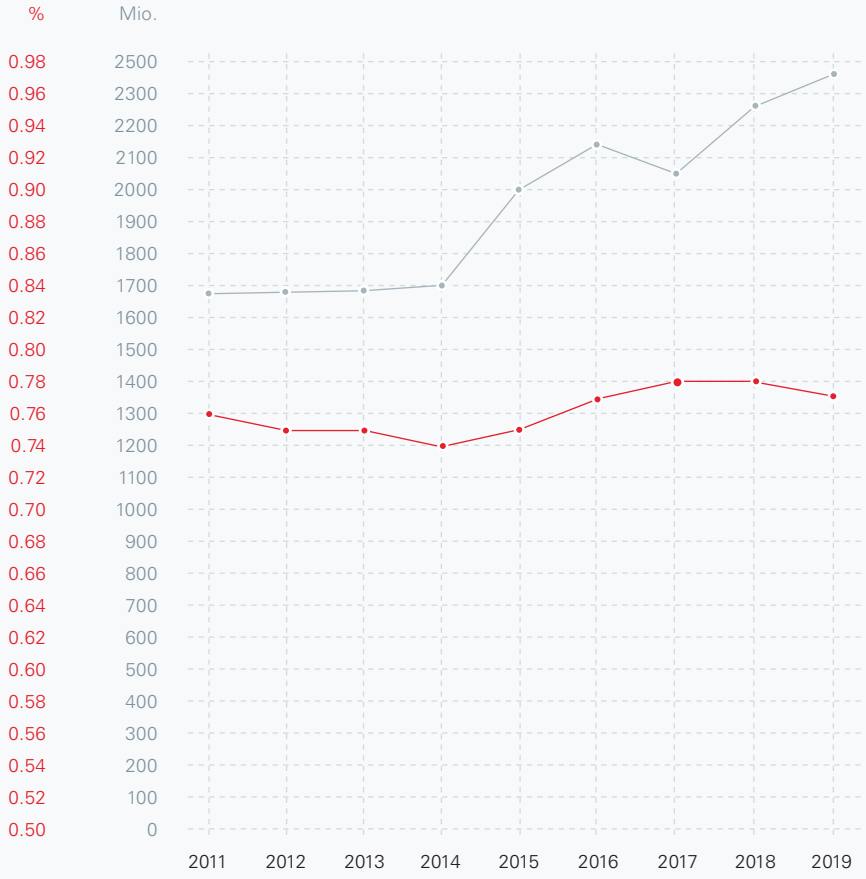
Portfolio nach Einstufung Denkmalpflege (in Prozent des GVB-Wertes)

- Altstadt UNESCO-Weltkulturerbe
- Schützenswerte Objekte
- Erhaltenswerte Objekte
- Beachtenswerte ObjekteArchitektonisch
- wertvolle, jüngere Objekte
- Klassifizierungsfreie Objekte

Die heute gültigen Normen und Vorschriften bezüglich Brandschutz, Erdbebensicherheit oder Absturzsicherung stellen für alle Beteiligten eine Herausforderung dar und verlangen beim Umgang mit den geschützten Objekten eine sorgfältige Güterabwägung.

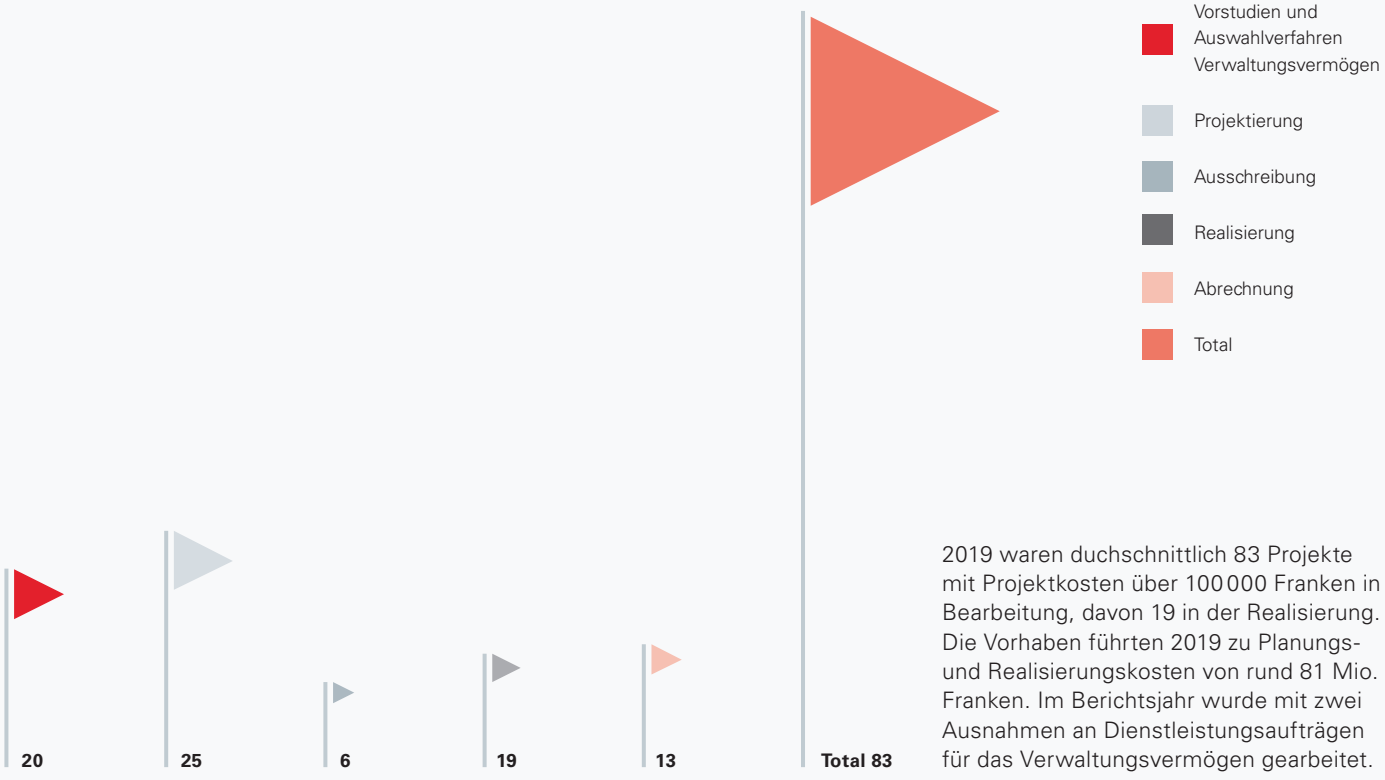
Entwicklung des Zustandes
Zustands- über Neuwert
Entwicklung Portfoliozustand (Z/N)

Entwicklung des
Versicherungswerts
Neuwert



Auch 2019 konnten einige Instandsetzungen abgeschlossen werden, allerdings ist ein grosser Teil der Investitionen in Neubauten geflossen.
Trotz dem Einbezug der Neubauten in die Stratusauswertung ist darum der Zustandswert des städtischen Gebäudeportfolios im Verwaltungsvermögen leicht gesunken.
Die verhältnismässig hohen Investitionen in Neubauten und wertvermehrende Massnahmen der letzten Jahre führen zu einer Erhöhung des Portfolioneuwerts.

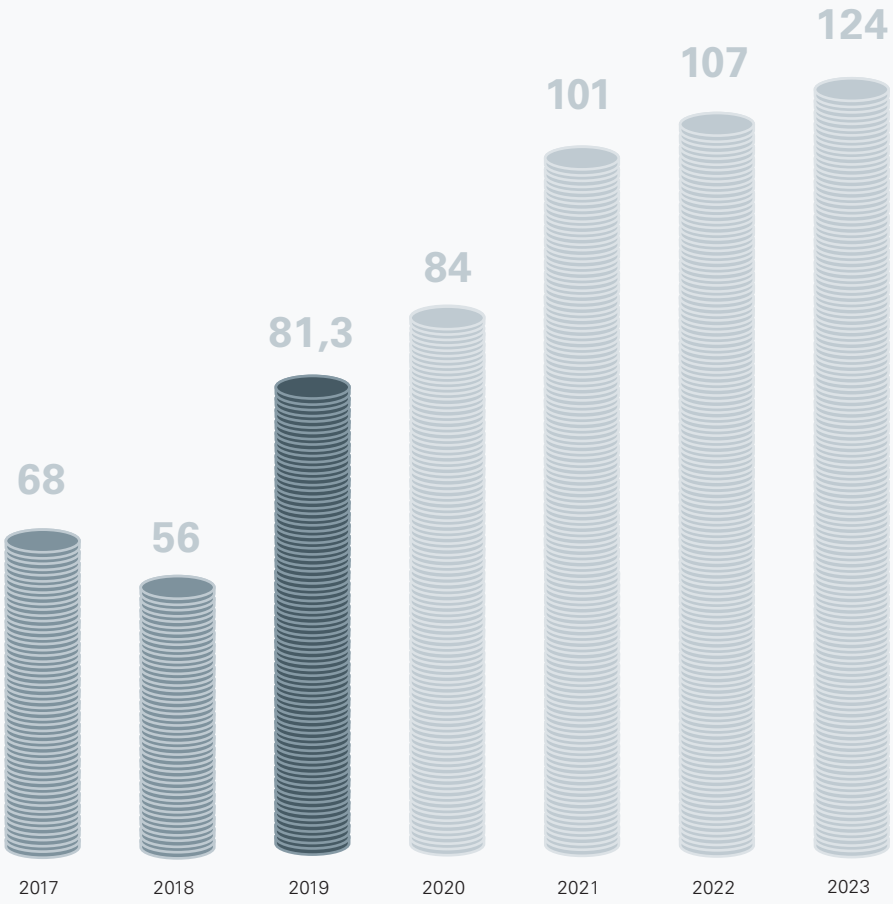
Projekte in Bearbeitung 2019



2019 waren duchschnittlich 83 Projekte mit Projektkosten über 100 000 Franken in Bearbeitung, davon 19 in der Realisierung. Die Vorhaben führten 2019 zu Planungs- und Realisierungskosten von rund 81 Mio. Franken. Im Berichtsjahr wurde mit zwei Ausnahmen an Dienstleistungsaufträgen für das Verwaltungsvermögen gearbeitet.

Umgesetztes Auftragsvolumen und geplante Investitionen

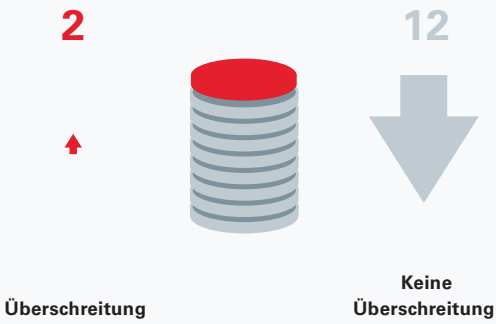
In Mio. Franken



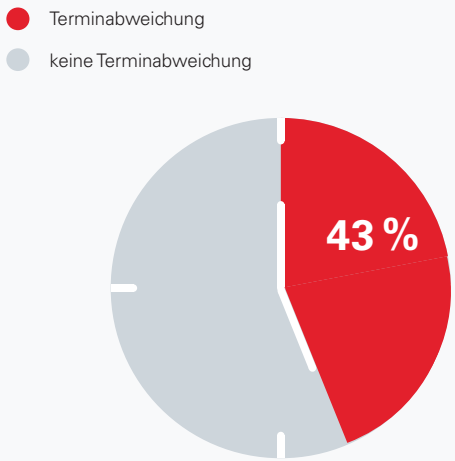
2019 hat HSB rund 81 Mio. Franken verbaut. Davon waren rund 43 Mio. Franken (53 %) Instandsetzungsmassnahmen oder im Zusammenhang mit Instandsetzungsmassnahmen getätigte wertvermehrenden Investitionen. 38 Mio. Franken (47 %) waren Investitionen in zusätzliches Flächenangebot, vor allem in zusätzlichen Schulraum.

In der Investitionsplanung führen neue Finanzvorgaben zu einer Reduktion der geplanten Massnahmen in den nächsten vier Jahren, indem ausgewählte Projekte auf später verschoben werden. Deshalb sind die prognostizierten Investitionen im Vergleich zu den Prognosen der letzten Jahre tiefer.

Überschreitung der Anlagekosten



Terminabweichungen



Bei 2 von 14 abgeschlossenen Projekten wurden 2019 die Anlagekosten überschritten. Bei einem dieser Projekte werden voraussichtlich auch die bewilligten Gesamtkosten überschritten. Die Anlagekosten sind die bewilligten Gesamtkosten abzüglich der Kostenungenauigkeit von 10 %.

57 % der abgeschlossenen Projekte konnten termingerecht abgeschossen werden. Die Gründe für die Verzögerungen sind vielfältig, bei zwei Projekten dauerte das Bewilligungsverfahren länger, eines wurde durch ein Referendum verzögert. Bei zwei Projekten verzögerten nachträgliche Bestellungen das Bauende.

Projektkarte mit Schulen, Eis- und Wasseranlagen

Auf der nachfolgenden Projektkarte sind die Standorte der im Baujahr 2019 erwähnten Projekte abgebildet.

Schulanlagen

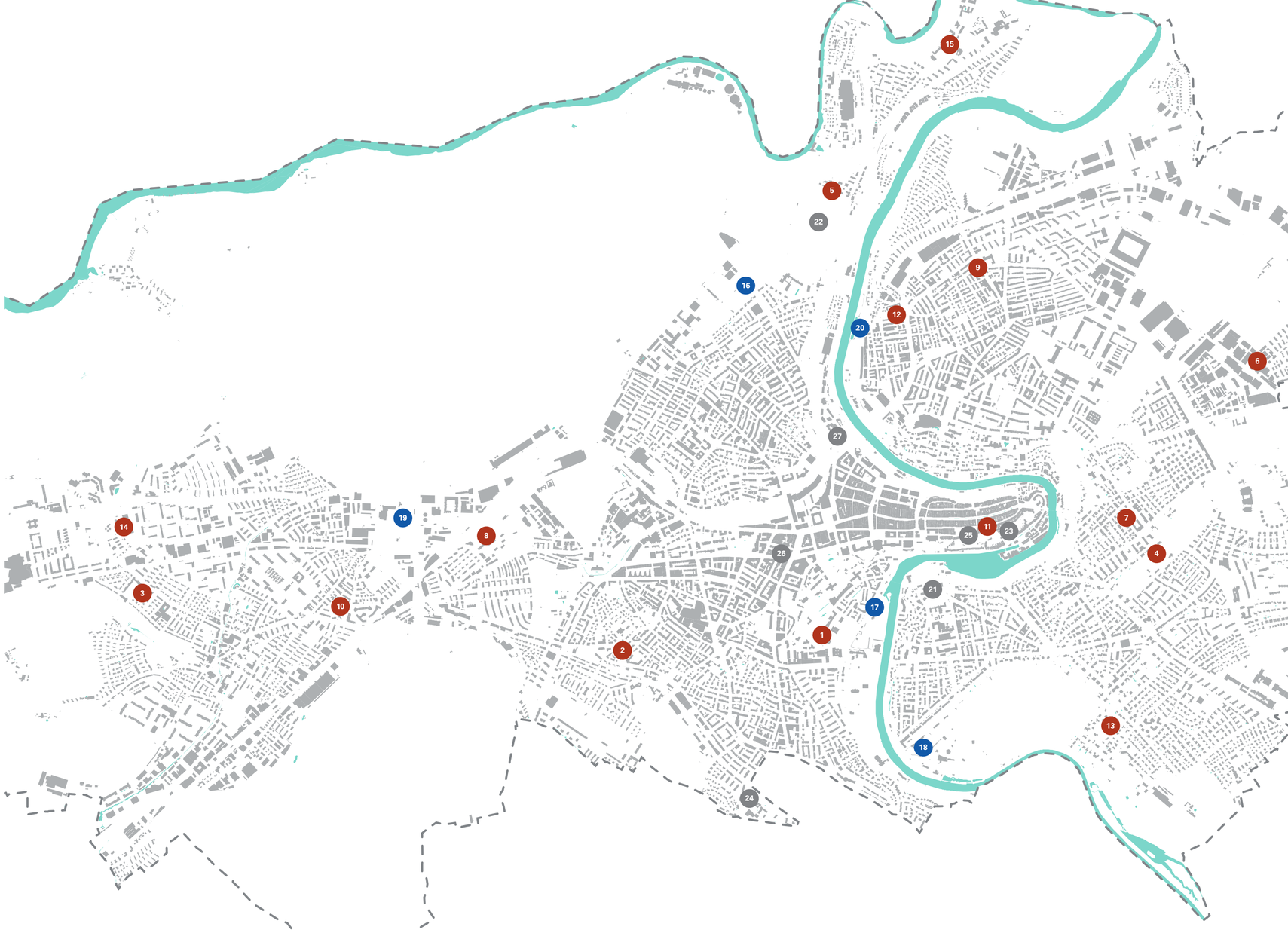
1 Volksschule Marzili
2 Volksschule Pestalozzi
3 Volksschule Stapfenacker
4 Volksschule Wyssloch
5 Volksschule Enge
6 Volksschule Burgfeld
7 Volksschule Laubegg
8 Volksschule Steigerhubel
9 Tagesschule Breitfeld
10 Volksschule Höhe
11 Volksschule Matte
12 Volksschule Steckgut
13 Volksschule Elfenau
14 Schulprovisorien Brünnen
15 Kinderhaus Matthäus

Eis- und Wasseranlagen

16 50m-Schwimmhalle
17 Freibad Marzili inkl. Bueberseeli
18 Kunsteisbahn und Wellenbad Dählhölzli Ka-We-De
19 Sport- und Freizeitanlage Weyermannshaus
20 Freibad Lorraine

Weitere Projekte

21 Helvetiaplatz
22 Viererfeld/Mittelfeld
23 WC-Anlage Mühleplatz
24 Quartierküche Ziegler
25 Verwaltungsgebäude Erlacherhof
26 Verwaltungsgebäude Meerhaus
27 Grosse Halle der Reitschule



Titelbild
Volksschule Pestalozzi